Nr. 301. — 1899.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 24. September 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Begebnisse darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehendste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben. **Die Redaktion.**

Die Vorgänge in Frankreich.

Der Armeebefehl Gallifets wird von der republikanischen Presse scharf getadelt, sowohl was die Form als auch was den Inhalt anlangt. „Aurore“ meint, es sei empörend, angesichts der ungeheuren Erschütterung durch den Dreyfus-Fall von einem „Zwischenfalle“ zu sprechen; die Lage bleibe offen, der Fall Mercier entziehe sich der Zuständigkeit des Kriegsministers, der Kampf für die Gerechtigkeit werde fortgesetzt werden. Die Generalstabspresse ist dagegen mit dem Armeebefehl sehr zufrieden, mit Ausnahme der „Autorité“, die darin eine Auslieferung der schutzlosen Armee an die Dreyfusler und Sozialisten erblickt. Der Abgeordnete Mery fordert Loubet brieflich auf, auch die kriegsgerichtlich verurtheilten gemeinen Soldaten zu begnadigen, dies sei das einzige Mittel, den unpopulären Akt zu entschuldigen, den der Präsident, entgegen dem Willen des ganzen Volkes, begangen habe. Die Gegner der Armeevorrechte erblicken in dieser Aeußerung Merys das Geständniß eines Heeresfreundes, daß die Kriegsgerichte in der Regel ungerechte Urtheile fällen, die des präsidentiellen Eingreifens bedürfen.

Zola richtet in der „Aurore“ einen langen, sehr würdigen und ergreifenden Brief an Frau Dreyfus, worin er sie tröstet und den gerechten Kampf fortzusetzen verspricht. — Nach dem Begnadigungsdekret für Dreyfus, das Präsident Loubet am 19. d. M. unter Gegenzeichnung des Kriegsministers General de Gallifet unterzeichnet hat, ist dem Verurtheilten nicht nur der Rest seiner 10jährigen Gefängnißstrafe, sondern auch die militärische Degradation erlassen worden. Daraus geht noch nicht mit genügender Klarheit hervor, ob Dreyfus seinen Offiziersrang behalten hat. In dem Bericht Gallifet's wie in dem Begnadigungsdekret ist von ihm nur immer als von Dreyfus (Alfred) schlechtweg die Rede. Der „Figaro“ spricht nach wie vor von dem „Hauptmann Dreyfus“. — Wie die Theilnahme für den Fall Dreyfus in der nichtfranzösischen Welt nirgends größer war denn in Elsaß-Lothringen, so ist auch der Abscheu über die abermalige Verurtheilung des unglücklichen Mannes dort stärker denn irgendwo anders. In dieser Stimmung ist in Mülhausen, der Vaterstadt des Hauptmanns, der Gedanke gefaßt worden, ihm durch eine Adresse die Theilnahme der Stadt auszusprechen. Sie lautet: „Die unterzeichneten Mitbürger von Alfred Dreyfus theilen ihm mit, daß sie lebhaften Schmerz über das Urtheil des Kriegsgerichts in Rennes empfinden. Sie zollen ihrem Landsmann für den unbezwungenen Heldenmuth, mit dem er die schrecklichen, unverdienten Leiden ertragen hat, ihre tiefe Achtung und Bewunderung. Sie werden seine Sache nicht im Stich lassen. Sie haben Vertrauen in den endlichen Triumph der Wahrheit und Gerechtigkeit.“ Die Adresse bedeckt sich mit zahlreichen Unterschriften.

In Transvaal

werden die Rüstungen eifrig fortgesetzt und sind in den militärischen Vorkehrungen die Buren den Engländern außerordentlich weit voraus. Große Massen Getreide und Mehl trafen in den letzten Tagen aus der Kapkolonie in Transvaal ein, so daß die Verproviantirung für überreichlich gesichert gilt. Die Munitionsvorräthe übersteigen wesentlich das denkbar stärkste Bedürfniß, so zwar, daß am letzten Donnerstag 1 600 000 Patronen von Pretoria nach Bloemfontein gesandt werden konnten. Die gesamte Grenze, sowohl nach Natal zu wie gegen Rhodesia ist jetzt vollständig besetzt und alle wichtigen Uebergänge durch Artillerie vertheidigt. Bei Volksrust stehen 14 Kanonen, bei Fourteenstreems 4 Kanonen, bei Ottoshoop 4 Kanonen, während gegen Laings Neck (Majuba) die Höhen mit 24 schweren bezw. Schnellfeuer-Geschützen armirt sind. Die Eisenbahn nach Lourenco-Marquez ist ebenso vollständig unter die Kanonen genommen. Dort haben sich die Buren bei Komati-Poort so hart an der Grenze eingenistet, daß verschiedene ihrer Offiziere über dieselbe hinausgerathen und von den Portugiesen verhaftet worden sind. In Rhodesia bewaffnet der von der englischen Regierung dorthin gesandte bekannte Hauptmann Baden-Powell nicht nur alle sich meldenden weißen Elemente (er hat bereits ein Reiterkorps von 1200 Mann so gebildet), sondern auch alle Schwarzen, die, durch die hohen angebotenen Werbegelder verführt, sich zu seinen Fahnen stellen. Da diese fast ausnahmslos den wilden eingeborenen Stämmen angehören, so deutet dieses Vorgehen in nicht mißzuverstehender Weise auf das hin, was man nach Ausbruch des Krieges in dieser Richtung von England zu erwarten hätte. Der amerikanische Gesandte in Transvaal hat den amerikanischen Bürgern gerathen, Transvaal zu verlassen, da die Buren demnächst eine feindliche Bewegung unternehmen wollten.

Ueber die Truppen, welche England für den Kriegsfall in Südafrika zunächst zur Verwendung zu bringen gedenkt, macht das „Militär-Wochenblatt“, gestützt auf autorisirte Angaben der „Army and Navy Gazette“ folgende Mittheilungen: Sowohl im vereinigten Königreiche als auch in Indien sind bestimmte Truppentheile so bereitgestellt, daß sie jeden Augenblick nach Südostafrika abgeben können, wobei bemerkt sein mag, daß nach einer von Balfour im Unterhause abgegebenen Erklärung in einem etwaigen Kriege mit den Buren nur weiße Truppen Verwendung finden sollen, eine Einschränkung, die aber in Rhodesia, wo auch Farbige angeworben werden, bereits überschritten wird. Vom vereinigten Königreich sollen entsendet werden: 6 Infanteriebrigaden (je eine Garde-, englische, Hochlander, irische, Füsilier- und leichte Infanteriebrigade). Jede Brigade besteht, ohne Regimentsverbände, aus 4 Bataillonen; 2 Kavalleriebrigaden zu je 3 Regimentern. Außerdem: 4 Infanteriebataillone für den Etappendienst; 1 Husarenregiment; 1 Pontonierabtheilung; 1 Telegraphenbataillon; 1 Munitionspark; 1 Verpflegungskolonne. Drei Feldbatterien befinden sich bereits in Natal. In Indien wurden bereitgestellt: 1 Infanteriebrigade, 1 Kavalleriebrigade (Zusammensetzung wie oben); 1 Feldartillerieabtheilung zu 3 Batterien; 4 Feldlazarethe. Durch diese Bereitstellung wurden alle Dispositionen für den Herbstwechsel der Truppen in Indien und daheim umgestoßen. Auf das dringende Betreiben Natals, welches beim Ausbruch des Krieges einen Einfall der Buren fürchtet, bevor die Expeditionstruppen vom Mutterlande angekommen sein können, wurde mit der Einschiffung der indischen Truppen bereits am 16. September in Bombay begonnen. Das Infanteriebataillon soll bei Verwendung im auswärtigen Dienst 1012 Köpfe zählen, das Kavallerieregiment 556 Köpfe und ebenso viele Pferde, die fahrende Feldbatterie 160 Köpfe und 80 Pferde. Indessen ist anzunehmen, daß von den Infanteriebataillonen zum wenigsten die vom Mutterlande kommenden die vorgeschriebene Stärke nicht erreichen werden. Nach der englischen Heeresorganisation soll von den beiden regulären Bataillonen eines Regiments das eine im Auslande Verwendung finden, das andere, gleichsam als Ersatzbataillon des ersteren, im Mutterlande stehen. Letzteres bleibt in der Regel unter der Sollstärke von 800 Köpfen und schließt außerdem alle schwächlichen Elemente des Regiments in sich. Da nun in Folge der sich stetig mehrenden Anforderungen des auswärtigen Dienstes bereits mehr als die Hälfte aller Bataillone im Auslande verwendet ist, müssen nothgedrungen jetzt solche at home-Bataillone für Afrika Verwendung finden. Reservisten sind einer amtlichen Erklärung nach nicht eingezogen, noch beabsichtigt die Regierung es fürs Erste zu thun. Die Streitmacht würde sich auf 33 200 Köpfe stellen, welche zu den bereits in Südafrika stehenden etwa 10 000 Mann regulärer Truppen kommen würden. Der Oberbefehlshaber der Letzteren, Generalleutnant Sir Forestier-Walker, ist am 6. September in Kapstadt angekommen. Der Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte ist dem General Sir Redvers Buller, zur Zeit Kommandeur des Lagers von Aldershot, übertragen. Zu den aufgeführten Truppen würde voraussichtlich noch eine Marinebrigade gehören, die vom Kapgeschwader zur Verwendung bei den Landoperationen gebildet werden würde. Das in der Gegend der Delagoa-Bai befindliche Geschwader unter Sir R. Harris dürfte im Kriegsfalle verstärkt werden; zur Zeit zählt es („Army and Navy Gazette“ Nr. 2066) 15 Schiffe und zwar 2 Kreuzer zweiter Klasse, 5 Kreuzer dritter Klasse und 8 ganz kleine Fahrzeuge. Im Kriegsfall würde die erste Aufgabe dieses Geschwaders die Abschneidung jeglicher Zufuhr an Kriegsmaterial für Transvaal sein.

Die Berichte der gestrigen Londoner Abendblätter über den Ministerrath bestätigen, daß das Kabinet keinen entscheidenden Schritt in der Transvaalfrage beschlossen hat. Durch sofortige Entsendung weiterer ansehnlicher Verstärkungen sollen die britischen Truppen auf die erforderliche Stärke für alle Möglichkeiten gebracht werden. Wenn diese Vorbereitungen getroffen sind, wird die britische Regierung ihre Vorschläge Transvaal unterbreiten. Deren Ablehnung würde der Krieg folgen. Gleich nach dem Ministerrath begann eine große Rührigkeit im Kriegsministerium und in der Admiralität. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, es sei von der Regierung eine Depesche abgesandt worden, in der gegen die wider den britischen Agenten erhobene Beschuldigung der mala fides entschiedener Einspruch erhoben wird. Die Depesche drücke das tiefe Bedauern über die Ablehnung des Angebots der britischen Regierung aus und theile mit, daß die britische Regierung jetzt dazu übergehe, ihre eigenen Vorschläge zur Erledigung der Angelegenheit aufzustellen. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt weiter, daß diese Vorschläge in einem Ende nächster Woche abzuhaltenden Kabinetsrath erwogen werden sollen. In amtlichen Kreisen verlautet, daß die gegenwärtige Haltung Transvaals als eine solche erscheine, welche die britische Regierung nicht hinnehmen könne, doch werde weitere Korrespondenz erwartet.

Mehrere Offiziere der Antwerpener Garnison haben einen einjährigen Urlaub erbeten, um in die Transvaalarmee einzutreten.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** und die **Kaiserin** haben zu der Sammlung des Rothen Kreuz-Komitees für die durch das Hochwasser in Baiern Geschädigten einen Beitrag von 30 000 Mark gezeichnet. — Wie ein Stendaler Blatt aus „zuverlässiger Quelle“ erfahren haben will, hat der **Kaiser** abgelehnt, das Protektorat über das in Stendal neu zu gründende Bismarckhaus (Bismarckmuseum) zu übernehmen; ebenso wenig soll Aussicht vorhanden sein, daß ein Mitglied des königlichen Hauses das Protektorat übernehmen wird. — Der General der Kavallerie **Wernher**, Generaladjutant des Großherzogs von Hessen, ist auf sein Abschiedsgesuch zur Disposition gestellt worden. — In Guben beging dieser Tage der beim königlichen Landgericht thätige **Rechnungsrath Anders** die seltene Feier seines 60jährigen Dienstjubiläums. Dem Jubilar wurde der königliche Kronenorden dritter Klasse mit der Zahl 60 verliehen. — Bekanntlich hat nach einer von der Generalstreikkommission aufgestellten **Statistik die Sozialdemokratie** in den Jahren 1890 bis 1898 8 775 639 Mark für Streiks ausgegeben, von denen 229 055 Mark vom Auslande gekommen sind. Diese Rechnung stimmt aber nicht, sie ist um 1 500 000 Mark zu gering, nach der sozialdemokratischen Statistik sollen 1890—91 für Streiks 2 094 922 Mark ausgegeben worden sein und soll der große Buchdruckerstreik 1 250 000 Mark gekostet haben. Es hat sich aber nach genauer Berechnung herausgestellt, daß der Buchdruckerstreik mehr als das Doppelte gekostet hat; er verschlang die horrende Summe von 2 741 190 Mark. 120 000 Mk. kamen hiervon aus dem Auslande. — In Kiel fand gestern Abend bei der Prinzessin Heinrich Familientafel statt, an welcher der **Kaiser und die Kaiserin von Rußland** theilnahmen. Gegen 9 Uhr geleitete die Prinzessin Heinrich die russischen Gäste nach dem Bahnhofe, die von der daselbst angesammelten Menge lebhaft begrüßt wurden. In der Bahnhofshalle empfingen Admiral Köster, der russische Admiral Lomner sowie die Kommandanten der russischen Yachten „Standart“ und „Polarstern“ das Herrscherpaar. Kaiser Nikolaus, welcher deutsche Admiralsuniform angelegt hatte, schritt an der Seite des Admirals Köster zum bereitstehenden Zuge. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin in überaus herzlicher Weise von der Prinzessin Heinrich Abschied genommen hatten, fuhren sie kurz nach 9 Uhr nach Darmstadt ab. — In der vorgestrigen Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung in Posen** theilte Oberbürgermeister Witting mit, daß der Bezirksausschuß die fehlende Zustimmung der Landgemeinde Jersitz zur Eingemeindung in Posen ertheilt habe. Nachdem die Vororte St. Lazarus und Wilda der Eingemeindung bereits zugestimmt haben, dürfte die Eingemeindung dieser drei Vororte am 1. April 1900 erfolgen. — Das Posener **polnische Theater** eröffnet am nächsten Sonnabend seine Vorstellungen unter der bisherigen Direktion des Herrn Myger. Den Militärmusikern der Garnison ist, wie nach dem „Pos. Tgbl.“ verlautet, verboten worden, im polnischen Theater zu spielen. — Der **Landesausschuß** der Provinz Hessen-Nassau bewilligte in seiner gestrigen Sitzung zum Bau der Kleinbahn Kassel-Naumburg i. H. eine Beihülfe von 640 000 Mark. — In Oldenburg fanden gestern bei schwacher Betheiligung die **Landtagswahlen** statt. Die Sozialdemokraten betheiligten sich an den Wahlen, erzielten aber nur in Bant bei Wilhelmshafen einen Erfolg.

Deutschland.

Berlin, 23. September. In einer Lehrerzeitung wird als Ursache des Rücktritts des Kultusministers Dr. Bosse das Scheitern des Lehrerreliktengesetzes angegeben. Diese Behauptung entbehrt der thatsächlichen Begründung, weil eine Entschließung des Staatsministeriums darüber, ob den Beschlüssen beider Häuser des Landtages zugestimmt werden kann oder nicht, noch nicht erfolgt ist.

— Das in München erscheinende Blatt „Odin“ erzählt: „Wir haben schon mehrere Male auf das eigenthümliche Verhalten gewisser baierischer Behörden gegenüber jeder nationalen Gesinnung hingewiesen. Heute werden uns zwei Mittheilungen, die wohl das Stärkste darstellen, was man bis jetzt in dieser Hinsicht gehört hat. Es paßt aber so vollständig in den Rahmen der ganzen partikularistischen Anwandlung Baierns, daß man sich eigentlich nicht zu sehr wundern darf. Am 18. Januar d. J. gedachte das Offizierkorps des königlichen 1. Infanterie-Regiments den Reichsgründungstag feierlich zu begehen und erbat sich zu diesem Zwecke die Mitwirkung der Regimentsmusik. Der Regiments-Kommandeur verweigerte die Erlaubniß der Mitwirkung der Kapelle. Daraufhin erklärten die Offiziere, es sei ihnen anheimgestellt, einmal monatlich die Militärkapelle für ihre eigenen Zwecke zu verwenden, sie verlangten daher diese Gewährung für den 18. Januar. Die darauf erfolgte Erklärung des Regimentskommandeurs lautete, die Offiziere könnten die Kapelle zu jeder Zeit zu ihrer Verfügung haben, jedoch nicht für den 18. Januar, zum Reichsgründungstage! Der zweite Fall spielte im königlich baierischen Kadettenkorps in München. Am 27. Januar d. J. sollte, wie immer, der Geburtstag Kaiser Wilhelms II., als des obersten Befehlshabers der vereinigten deutschen Armeen, gefeiert werden. Wie nicht anders zu erwarten, bestand die Absicht, bei dieser Feier ein Hoch auf den Kaiser auszubringen. Diese selbstverständliche Huldigung wurde vom Kommandeur des Kadettenkorps untersagt.“ Die „Straßb. Post“ schreibt dazu: Das Blatt erklärt zwar, daß die Person des Gewährsmannes dieser Mittheilungen jeden Zweifel an der Thatsache dieser Vorkommnisse ausschließe, wir möchten aber immer noch glauben, daß hier irgend welche Mißverständnisse vorliegen und erwarten hierüber eine Aeußerung der zuständigen amtlichen Stellen. Berechtigten Partikularismus, das ist das Bestehen auf guter, überlieferter Eigenart, will Baiern niemand verwehren, unberechtigter Partikularismus aber ist geeignet, eine Entfremdung zwischen Baiern und den übrigen Reichstheilen herbeizuführen, die wir im eigensten Interesse Baierns aufs tiefste bedauern würden.

— Der Diebstahl von Geheimpapieren aus dem Bureau der zweiten baierischen Feld-Artillerie-Brigade in Würzburg bestätigt sich. Wie die „Augsb. Abendztg.“ mittheilt, sind die Papiere für eine fremde Macht, falls sie an eine solche ausgeliefert werden, selbstverständlich nicht ohne Werth. „Die Papiere waren, wie überall, so auch im Bureau der genannten Brigade wohlverwahrt, so daß der Diebstahl nur unter ganz besonderen Umständen und von einer mit der Oertlichkeit vertrauten Person, hinter der man den vor einigen Wochen desertirten Train-Sergeanten Schlosser, früher Brigadeschreiber der 2. Feld-Artillerie-Brigade, vermuthet, ausgeführt werden konnte. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich Licht in die Sache bringen; ob die Papiere wieder zur Stelle geschafft werden, ist freilich eine andere Frage.“ — Jedenfalls ist der Vorgang eine erneute Mahnung zur Vorsicht für sämtliche Kommandostellen und militärische Behörden. Von einer Aufregung aber, wie sie bei einer derartigen Entdeckung in Frankreich gewiß Platz greifen würde, ist in deutschen militärischen Kreisen so wenig wie in der Bevölkerung eine Spur zu bemerken.

— Der „Newyork Herald“ hatte in seiner Nummer vom 5. September an eine Mittheilung, nach der die deutsche Regierung angeblich in Santa Catarina (Brasilien) über 1000 Quadratmeilen Land angekauft habe, längere Erörterungen geknüpft und zur Erwägung gestellt, ob in einem solchen Fall nicht die Monroedoktrin anwendbar wäre. Der „Hamb. Korresp.“ versichert nun auf Grund eingezogener Erkundigungen, die „Nachricht“ beruhe überhaupt auf freier Erfindung und es liege deshalb kein Anlaß vor, sich wegen angeblicher deutscher Gebietserwerbung in Brasilien über die Anwendbarkeit der Monroedoktrin den Kopf zu zerbrechen.

— Die Thatsache, daß bisweilen geisteskranke junge Leute ins Heer eingestellt werden, ist anerkannt. Neues sehr dankenswerthes Material zu der Frage bringt Dr. med. Wickel von der Tübinger Universitätsklinik für Irrenheilkunde bei. Er theilt in Friedreichs „Blättern für gerichtliche Medizin“ ein Gutachten über einen Soldaten mit, der sich der Fahnenflucht schuldig gemacht hatte. Nach seiner Festnahme hatte er versucht, sich durch Hiebe mit einem Beile Fingeverletzungen beizubringen, in der Absicht, sich dadurch dienstuntauglich zu machen. Bei der militärärztlichen Untersuchung wurde zunächst an-

---

Die Inselnixe.

Roman von **E. Heinrichs.**

27 (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja, ich denke genug daran,“ versetzte der junge Mann, einen Seufzer unterdrückend. „Aufrichtig gestanden, fehlt mir der Muth dazu. — Ja, lächeln Sie nur spöttisch über dieses Bekenntniß, Mylady! Aber ich kam heute mit dem Entschluß hierher, nur von mir zu erzählen, weil ich Ihnen als der vorurtheilslosesten Lady Englands das unbedingteste Vertrauen bislang geschenkt. Nun freilich bin ich enttäuscht worden.“

„Noch immer? — Trotz meiner Versicherung? — Was soll ich denn für Sie thun, Kousin, um Ihr Vertrauen wieder zu gewinnen? — Soll ich Miß Helbach vielleicht sondiren, ob Sie Hoffnung haben?“

„Ah, wirklich im Ernst — Sie wollten das thun, Mylady?“ fragte Ashton erfreut, „deshalb bin ich ja heute so früh hierhergekommen, um Sie darum zu bitten, wagte es aber nicht.“

„Lieber Edward,“ unterbrach sie ihn leise lachend, „Sie scheinen von dem Artikel „Muth“ nur einen sehr geringen Vorrath zu besitzen. Fürchten Sie sich vor einem Korb?“

„Ja, ich könnte eine Zurückweisung nicht ertragen und würde London sofort verlassen. Wüßte ich bestimmt, daß ihr Herz nicht mehr frei, oder ein Korb mir gewiß wäre, ich würde mich doch hüten, sie meine Liebe auch nur ahnen zu lassen. Darin werden Sie mir doch beistimmen.“

Sie nickte nachdenklich vor sich hin, und streckte ihm dann nach einer Weile ihre Rechte entgegen, die er hastig ergriff und an seine Lippen führte.

„Ich werde so vorsichtig, wie es nur eine Frau vermag, für Sie handeln, Kousin!“ sprach sie ernst, „es wird nicht leicht sein, da dieses Fräulein zart sondirt werden muß. Wenn ich Ihnen auch nur die leiseste Hoffnung auf Erfolg geben kann, dann werde ich für Ihr Glück eintreten wie eine Schwester, nein, wie eine Mutter, das gelobe ich bei meiner Frauen-Ehre! — Zweifeln Sie noch an mir, Edward?“

„Nein, theuerste Frau! O, wie danke ich Ihnen aus Herzensgrund,“ setzte er hinzu, „so oder so — eine Erlösung wird es jedenfalls für mich sein.“

„Und wir lassen Mylord ganz aus dem Spiel?“ fragte sie schalkhaft.

„Um Gotteswillen, ja, Mylady!“

10. Kapitel.

Es war in der That unsere Inselnixe Eva, die wir als Gouvernante im Palais des Lord Brookhurst wiedergefunden haben. Was das schöne, unentwickelte Kind versprochen, hatte die Jungfrau erfüllt, da ihre märchenhafte Schönheit im einfachsten Gewande schon bezauberte und Mann und Weib, Jung und Alt entzückte. Wie würde sie erst strahlen im fürstlichen Gewande mit dem Diadem im dunklen, reichgelockten Haar, eine geborene Fürstin! — So dachte Edward Ashton, so dachte auch Lady Brookhurst, als beide sie zuerst gesehen hatten.

Aber auch der alte Dr. Brinken dachte ähnlich wie jene. Er hatte sie als Kind in sein Herz geschlossen und sie in dem Sommer nach ihrer Genesung nach der heimathlichen Insel gebracht, um die Fischer, besonders aber den Pfarrer kennen zu lernen. Nachdenklich hatte der alte Herr das Diamantkreuz betrachtet und den Brief der unbekannten Mutter gelesen, die ihr Kind, sicherlich nach härtestem Kampfe und mit blutendem Herzen, am Meeresstrande ausgesetzt und wie Mosis Mutter auf Gott und auf mitleidige Menschenherzen vertraut hatte. — Lebte Evas Mutter noch? — Oder ruhte ihr Geheimniß mit ihr in irgend einer stolzen Ahnengruft? Denn daß dieser Findling einem vornehmen Hause entsprossen war, erschien dem alten Arzte ganz zweifellos.

In nachdenklichster Stimmung war er heimgekehrt, nachdem er versprochen hatte, daß sein Sohn Leo sie nach Beendigung der Ferien abholen und nach Dresden zurückbringen werde.

Eva nannte den alten Doktor ihren Onkel Brinken, während sie seinen Sohn, den sie als Kind stets Onkel genannt, nach ihrem sechzehnten Jahre nur als Herrn Leo bezeichnete, was diesem auch ganz in der Ordnung erschien. — Der Pfarrer Helbach, den sie für ihren Verwandten hielt, hatte es für nothwendig erachtet, ihr, als sie die Pension verlassen, nicht länger die Wahrheit vorzuenthalten, sondern sie mit der Geschichte ihrer ersten Kindheit bekannt zu machen. Er hatte dazu nicht blos Leos Zustimmung, sondern auch die der Gemeinde nöthig gehabt, da ersterer in Walter Siegfrieds Rechte eingetreten war, letztere sie aber solidarisch als Eigenthum beanspruchte, und sie in die langen Jahre hindurch in Unkenntniß über ihre eigentliche Heimathlosigkeit gelassen hatte. Von Jedermann gehätschelt und geliebt, war sie wie eine Prinzessin herangewachsen, da Walter, wie wir wissen, für ihre Garderobe sorgte. Dann aber war zum ersten Male der Schmerz in ihr sonniges Dasein getreten, als Walter, an dem sie mit leidenschaftlicher Liebe hing, Abschied auf eine so lange Zeit von ihr genommen hatte. Ahnte die Kinderseele es, daß es für immer sein sollte? — Und als die Jahre dahinzogen, sie nach Monden, nach Wochen seine Heimkehr berechnete, da traf die Nachricht seines Todes sie wie ein Blitzstrahl und warf das zarte elfenartige Kind darnieder in die barmherzige Bewußtlosigkeit einer tödtlichen Krankheit.

So sah sie der alte Brinken zum ersten Male, und sein warmfühlendes Herz empfand tiefes Mitleid mit dem im Fieberwahn nach dem todten Freund verlangenden Kinde. Sein reiches ärztliches Wissen in den Dienst der Anstalt stellend, gelang es, den Tod, der sie bereits mit seinem Flügelschlag berührt, siegreich zu bannen. Sie genas und kam als Rekonvalescentin, wie Leo Brinken es gewünscht, in sein väterliches Haus, wo sie das Herz des alten Arztes, der sie im Grunde gerettet, im Fluge gewann und seinen Rath, sich das beste Kapital, ein reiches Wissen, eine gediegene Bildung anzueignen, zu befolgen gelobte.

Eva hielt ihr Wort mit gewissenhafter Treue. Sie war die Fleißigste in dem Institut, gönnte sich weder Rast noch Ruhe, um ihr Kapital, wonach die Diebe nicht verlangen, zu vergrößern, und mußte von ihren Lehrerinnen, die besorgt um ihre Gesundheit wurden, halb mit Gewalt auf das richtige Maß zurückgeführt werden.

„So geht es nicht, mein Kind!“ schrieb ihr eines Tags Dr. Brinken, an den die Vorsteherin sich gewandt hatte, „man darf seinen Körper nicht zur Dampfmaschine machen, nicht den eigenen Kräften zumuthen, was jene nicht einmal zu leisten im Stande ist. Wer die Maschine überheizt und nicht rechtzeitig das Ventil öffnet, vernichtet sie. So ist's mit geistiger und körperlicher Kraft, letztere versagt und die Maschine bricht zusammen. Maß halten in allen Dingen, meine kleine Inselnixe, das ist die Quintessenz aller Weisheit!“ —

Eva lächelte und gehorchte ihrem Onkel Doktor, der's so gut mit ihr meinte.

„Du willst doch am Ende mir nicht ins Handwerk pfuschen, Nixe, und eine Kandidatin der Medizin, so ein Fräulein Doktor werden?“ fragte er sie, als er sie wieder einmal wie alljährlich nach ihrer Insel brachte, um dort die Ferien zu verleben, was allemal ein Fest für den Pfarrer und die kleine Gemeinde bedeutete.

„Nein, Onkel Doktor!“ erwiderte sie ernsthaft, „ich will Erzieherin werden. Du weißt, wie lieb ich die Kinder habe.“

Der alte Arzt wiegte mit bedenklicher Miene den grauen Kopf und meinte, wenn das sein Sohn nur litt, der eine Abneigung gegen diesen Beruf habe.

Eva sah ihn erstaunt an.

„Darüber hat Herr Leo doch nicht zu bestimmen,“ sagte sie dann fast hochmüthig.

Dr. Brinken erschrak, sie sah in diesem Augenblick wie eine vornehme Dame aus, so stolz und abweisend war plötzlich ihre Miene geworden. Armer Leo, dachte er bekümmert, die Wunderblume blüht nicht für Dich, sie gehört in einen anderen Garten.

„Na, wir wollen darüber noch nicht weiter reden, mein Kind,“ sagte er ruhig, „kommt Zeit, kommt Rath.“

Es war zwei Jahre später, als Eva ihre Vergangenheit erfuhr und zum ersten Male den Brief ihrer Mutter las. Was sie dabei empfand, erfuhr selbst ihr väterlicher Freund, der Pfarrer, nicht. Stolz verschloß sie ihre Gefühle im tiefsten Winkel ihres Herzens, doch war das schöne Antlitz leichenblaß, weil sie sich urplötzlich heimathlos fühlte und ihr die geliebte Insel mit einem Trauerflor umhüllt erschien. Nun erst war ihr das Andenken des Mannes, der den heimathlosen verstoßenen Findling an sein Herz genommen und wie sein Kind gehegt und gehalten hatte, doppelt heilig geworden, wenn auch das Herz ihr brechen wollte vor Kummer und Schmerz.

„Man hätte es ihr nicht sagen sollen,“ murrte Dr. Brinken, „es war grausam, ihr so plötzlich Heimath und Namen zu rauben. Wie könnt Ihr alle Menschen mit gleichem Maß messen? Ich verstehe Dich nicht, mein Sohn Leo!“

„Aber, Vater, wenn sie sich verheirathete, müßte die Geschichte doch ans Tageslicht,“ erwiderte Leo etwas befangen, „sie mußte es wirklich endlich erfahren.“

„Na ja, nun hat ja auch keiner ihr mehr zu befehlen, paß auf, sie sucht sich erster Tage eine Stelle als Erzieherin und fliegt auf und davon.“

(Fortsetzung folgt.)

genommen, daß man es mit einer geistig normalen Person zu thun habe. Erst später stiegen den mit der Beobachtung des verletzten Angeschuldigten betrauten Militärärzten Zweifel darüber auf, ob nicht doch eine seelische Störung bei dem mittlerweile Angeklagten vorliege. Es wurde seine Ueberweisung in eine Irrenanstalt zur mehrwöchigen Beobachtung angeordnet. Hier ließ sich mit Sicherheit zweierlei feststellen: einmal, daß der Soldat, als er die Fahnenflucht ausführte, außer Stande war, die Folgen seiner Handlung zu beurtheilen; sodann, daß er während seines Aufenthaltes in der Irrenheilanstalt noch geisteskrank war. Es liegt bei ihm ein dauernder Zustand von „psychopathischer Minderwerthigkeit“ vor. Bei Nachforschungen über sein Vorleben ergaben sich Thatsachen, die dem Sachkundigen ohne Weiteres zum mindesten den Verdacht auf die geistige Unzulänglichkeit des Angeklagten wachrufen mußten. Es wurde u. a. ermittelt, daß er um einer geringfügigen Ursache willen seinen Posten in einer Handlung, er war von Beruf Handlungsgehülfe, verlassen hatte und ziel- und zwecklos umhergereist war. So lange der Kranke in einem bürgerlichen Gewerbe stand, ließ er sich wohl absonderliche Handlungen, aber keine straffälligen zu Schulden kommen. Unter der straffen militärischen Zucht aber, und als strengere Anforderungen auf Selbstzucht beim Militär an ihn herantraten, trat seine geistige Unzulänglichkeit zu Tage. Von Interesse ist, daß die Art, wie er sich bei der Fahnenflucht benahm, auf den Laien durchaus den Eindruck machen kann, daß nur so ein Gesunder handeln könne. U. a. verschaffte er sich bürgerliche Kleidung. Dr. Winkel betont, daß gerade die richtige Beurtheilung „Psychopathisch-Minderwerthiger“ oft ungemein schwierig ist. Sie ist aber überaus wichtig. Denn die Psychopathisch-Minderwerthigen sind es, die während der Dienstzeit Selbstmord versuchen oder begehen. Die Zahl der Selbstmorde im Heere ließe sich sicher herunterdrücken, wenn Vorkehrungen getroffen würden, daß psychopathisch-minderwerthige junge Leute nicht ausgehoben werden. Hier fällt den Angehörigen solcher Personen eine wichtige, wenn auch schwierige Aufgabe zu. Es kommt darauf an, daß sie vor der Ausmusterung dafür sorgen, daß den Gestellungspflichtigen zuverlässige ärztliche Nachweisungen über seinen Geisteszustand zur Hand sind. Werden solche Nachweisungen der Aushebungskommission übergeben, so wird zum wenigsten zumal in zweifelhaften Fällen eine militärärztliche Untersuchung in die Wege geleitet werden können. Nothwendig ist freilich noch, daß für die Ausbildung von Militärärzten in der Irrenheilkunde mehr geschieht.

— Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Von den jüngst in unserer Flotte erfolgten Personalveränderungen bei den Admiralen findet in den betheiligten Kreisen am meisten die Kommandirung des Vizeadmirals von Diederichs zum Generalstabe der Armee zu seiner Information Beachtung; denn es ist das erste Mal, daß einer der höchsten Seeoffiziere im Generalstabe der Landarmee thätig sein wird. Die Kommandirung des Admirals ist auf den Umstand zurückzuführen, daß neuerdings im Mobilmachungsfall auch für die Operationen unserer Seestreitmacht alle Befehle vom Hauptquartier des Kaisers ausgehen werden, so daß auch der Admiralstab der Marine im Hauptquartier vertreten sein wird. Der Admiralstab und der Generalstab haben jetzt gemeinsam in den Hauptzügen die Vorkehrungen für die gesamte Landesvertheidigung auf dem Festlande und im Wasser zu treffen. Aus diesem Grunde haben während der Flottenmanöver der letzten Jahre auch bereits Offiziere des Generalstabes an den Operationen zur See an Bord von Kriegsschiffen Theil genommen, um sich über die Flottentaktik und das Kriegswesen zu unterrichten.

Ausland.

Der **römische** „Osservatore“ veröffentlicht einen Hirtenbrief an die brasilianischen Bischöfe, deren Haltung der Papst lobt, und denen er Lehren giebt. Der Papst billigt, daß Mitglieder des Klerus sich ins Parlament wählen lassen, doch sollen dies nur lautere, von jedem politischen Ehrgeiz freie Charaktere sein.

In **Wien** soll heute die Demission des Kabinets Thun überreicht werden. Man vermuthet auf der Linken, Chlumecky werde unter der Voraussetzung der Erfüllung gewisser Forderungen der Opposition die Neubildung des Kabinets in die Hand nehmen. Andererseits fallen die vielfachen Konferenzen des Prinzen Alfred Liechtenstein mit dem Grafen Thun, welcher heute auch vom Kaiser empfangen wurde, auf. — Alle Parteien der Opposition haben nunmehr die Einladung zu der Konferenz beim Präsidenten Dr. Fuchs abgelehnt. Man glaubt, Dr. Fuchs werde die Konferenz morgen absagen. — Die Vereinigung des verfassungstreuen Großgrundbesitzes hielt eine Klubsitzung ab und beschloß, in die morgige Konferenz der Klubobmänner der deutschen Parteien die zur Vorbereitung des Pfingstprogramms seiner Zeit delegirten Vorstandsmitglieder zu entsenden. Der sozialdemokratische Verband beschloß einstimmig, die Theilnahme an der vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses einberufenen Konferenz abzulehnen und verständigte den Präsidenten hiervon durch ein Schreiben, in welchem es heißt, die Sozialdemokraten machten es sich zur Pflicht, eine geregelte Arbeit des Parlaments zu ermöglichen und die Sprachenfrage einer gedeihlichen Lösung zuzuführen; die beabsichtigte Konferenz erscheine hierzu ungeeignet. Die Sozialdemokraten könnten nicht an einer Aktion theilnehmen, zu deren Mithülfe die gegenwärtige unhaltbare Regierung angerufen werde.

Provinzielle Umschau.

In **Prenzlau** wird, wie bereits mitgetheilt, in nächster Zeit die Enthüllung des Bismarck- und Moltke-Denkmals erfolgen und wurde davon seitens der städtischen Behörden auch dem Fürst Herbert Bismarck Anzeige erstattet. Darauf ist folgende Antwort eingegangen: „Friedrichsruh, 19. September 1899. Ew. Hochwohlgeboren danke ich verbindlichst für die freundliche Mittheilung über die Enthüllung des Fürst Bismarck-Denkmals, die mich bei den mehr als 600jährigen Beziehungen des Namens meiner Familie mit der Stadt Prenzlau mit besonderem Interesse erfüllt hat. Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst Bismarck.“ — In dem Dorfe **Leist** im Kreise Greifswald haben die Scharlacherkrankungen derart um sich gegriffen, daß die dortige Schule bis auf Weiteres geschlossen ist. — In **Kröslin** wurde der Kaufmann und Gütermakler S. Brotzen, über dessen Vermögen kürzlich das Konkursverfahren eröffnet ist, unter dem Verdacht des Betruges in Haft genommen. — In **Greifenhagen** ist das Anlagengrundstück des Herrn Georg Schmidt durch Kauf in das Eigenthum des Amtssekretärs Schmidt übergegangen und von diesem an Herrn Oskar Schreiner zu Erkner bei Berlin verpachtet.

Literatur.

Kinderball! Wem hüpft nicht das Herz vor Freude in der Erinnerung an die vergangene Jugend, wenn er das Mittelbild der Oktober-Nummer des ausgezeichneten Monatsblattes **„Kindergarderobe“**, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, betrachtet. Kinderball! Welch' eine kindliche Lust in diesen blühenden Mädchen- und Knabengesichtern! Und dann an anderer Stelle alle diese lachenden Kinderköpfe, all' die jugendlichen Gestalten, die theilweise schon in Winterkostümen stecken. Wie manche Mutter hat den Wunsch, ihre Lieblinge selbst einzukleiden, für billiges Geld. Hier wird selbst der Anfängerin im vollsten Maße Gelegenheit geboten, die Toiletten für ihre Kleinen selbst herzustellen. Denn zu sämtlichen abgebildeten Anzügen liefert der Verlag Extraschnitte nach eingesandtem Körper-Maaß gegen Einsendung von 35 Pf. pro Schnitt; der jeder Nummer außerdem beiliegende Schnittmusterbogen ist geradezu mustergültig! Eine reiche Auswahl von neuartigen, leicht herzustellenden Spielsachen bietet wieder die Spielseite des Blattes, und die reizende Beilage „Im Reiche der Kinder“ wird manchem Kinderherzen eine glückliche Stunde bereiten. „Kindergarderobe“ mit den illustrirten Beilagen „Im Reiche der Kinder“ und „Für die Jugend“ bezieht man für nur 60 Pf. pro Quartal von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Praktisches für den Haushalt.

Hat man das Malheur gehabt, **Tinte auf einen Teppich** zu gießen, so kann man, wenn man die Sache nur gleich bemerkt, noch einen Versuch machen, die Klexe selbst aus dem Teppich zu entfernen, bevor man sich dazu entschließt, den letzteren einem Reinigungsinstitut anzuvertrauen. Man nimmt die Tinte so viel wie möglich mittelst eines Löffels oder sonst geeigneten Instruments von dem Teppich ab und begießt die beschmutzte Stelle mit etwas kalter Milch; nach einigen Minuten hebt man diese Milch ab und übergießt die Stelle wieder mit Milch, die man abermals einige Minuten auf dem Teppich stehen läßt; dies Verfahren wiederholt man noch einige Male, und wenn man an dem Aussehen der Milch merkt, daß die Tinte annähernd aus dem Teppichgewebe entfernt ist, so spült man die Stelle mit etwas kaltem Wasser ab und trocknet sie mit einem weichen Tuche ab.

Um weiße Hüte, seidene Bänder und Kleider vor dem Gelbwerden zu schützen, schlage man sie in blaue Stoffe ein. Zum Beispiel färbe man hierzu Mull, Gaze, Baumwollstoffe 2c. mit Wäscheblau recht blau, und ohne dies zu plätten, wickele man die aufzubewahrenden Gegenstände hinein. Dann lege man sie in möglichst luftdichte Schubladen oder Schränke.

Wasser soll nicht in die Gehörgänge beim Waschen der Kinder hineingebracht werden, denn dadurch kann leicht eine entzündliche Reizung des Gehörganges verursacht werden, besonders wenn Seife dabei ist. Deshalb sollte man beim Baden kleiner Kinder ganz besonders darauf achten. Vielfach ist das Geschrei während und nach dem Baden auf den Umstand zurückzuführen, daß Wasser in das Ohr des Kindes drang, und das Kind durch das unangenehme Gefühl veranlaßt wird, aus Leibeskräften zu schreien. Man verhindert das Eindringen durch Einführen von kleinen Baumwollbäuschchen. Ist Wasser in das Ohr gekommen, dann legt man das Kind auf die Seite, damit das Wasser wieder auslaufen kann und hilft mit entfetteter Baumwolle nach. Dieselbe saugt, in das Ohr gebracht, das Wasser auf und macht den Gehörgang wieder trocken. (Aus dem „Praktischen Wegweiser“, Würzburg.)

Versicherungswesen.

Noch ist der furchtbare Sturm in aller Erinnerung, welcher am 7. August 1898 über Köln dahinbrauste und allein der Maschinenfabrik Bayenthal einen Schaden von mehreren hunderttausend Mark verursachte. — Sehr viele Landstriche werden von Zeit zu Zeit von derartigen großen Stürmen heimgesucht, so daß — und besonders in industriellen Kreisen — der lebhafte Wunsch nach Versicherung gegen Sturmschäden laut wurde. Die **Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** hat von allen deutschen Anstalten auf dem Kontinent als die erste sich entschlossen, das zu Tage getretene Bedürfniß zu befriedigen. Sie versichert gegen denjenigen Schaden, welcher durch Stürme (Wirbelwinde, Zyklone, Tornados) verursacht wird und zwar bis zur vollen Höhe der Versicherungssumme.

Schiffsnachrichten.

— In dem auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg vom Stapel gelassenen neuen Dampfer „Rhein“ des Norddeutschen Lloyd darf man den ersten Dampfer einer neuen vom Lloyd eingeführten Klasse erblicken. Zu dieser neuen Klasse gehören noch die beiden im Bau begriffenen Schiffe „Main“ und „Neckar“, der erstere in Hamburg, der zweite in Geestemünde im Bau. Sämtliche drei Dampfer sind Doppelschraubendampfer. Sie erhalten Einrichtungen für etwa 140 Passagiere erster Klasse, 150 zweiter Klasse und 2600 Zwischendeckspassagiere. In ihrer ganzen Länge sind sie mit einem durchlaufenden Doppelboden und elf bis zum Oberdeck reichenden wasserdichten Querschotten versehen, wodurch den Schiffen eine ungewöhnliche Sicherheit verliehen wird. Die Größenverhältnisse der Dampfer sind folgende: Länge über Deck 520 Fuß, größte Breite 58 Fuß und Tiefe 40 Fuß. Der Raumgehalt beträgt etwa 10 200 Reg.-Tonnen, das Deplazement 17 700 Tonnen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt 13½ Knoten. Die Tragfähigkeit stellt sich auf 10 000 Tonnen. Die Dampfer sind in erster Linie als Frachtschiffe anzusehen. Die Maschinenanlage besteht aus vierfachen, nach dem Schlick'schen System ausbalanzirten Expansionsmaschinen von zusammen 5000 indizirten Pferdekräften. Die Schiffe werden in die Linie Bremen-Newyork eingestellt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. September. Auf Veranlassung des Reichskanzlers sind von den Küstenstaaten des deutschen Reichs Vorschriften oder Verordnungen betreffend die Ausrüstung der Kauffahrteischiffe mit Hülfsmitteln zur Krankenpflege erlassen worden. Danach müssen Hochseefischereifahrzeuge, welche auf der Reise die räumlichen Grenzen der kleinen Fahrt nicht überschreiten, sofern sie mehr als zwei Mann an Bord haben, mit bestimmten Arzneien und anderen Hülfsmitteln zur Krankenpflege ausgerüstet werden. Schiffe, welche auf der Reise die Grenzen der kleinen Fahrt überschreiten sollen, müssen mit einer größeren Arzneiausrüstung und anderen Hülfsmitteln, sowie Lebensmitteln zur Krankenpflege, je nach der Zahl der eingeschifften Personen, ausgestattet werden.

— Der Sohn des Gemeindevorstehers Krüger zu Höckendorf, Albert Hermann Krüger, hat am 23. Juli d. J. den Schmiedelehrling Friedrich Leu aus Höckendorf, welcher im Röpphul badete, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens des Herrn Regierungspräsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Dem Direktor des Progymnasiums in Schlawe, Gustav Strathmann, und den nachbenannten Professoren an höheren Schulen der Provinz Pommern ist der Rang der Räthe 4. Klasse verliehen, und zwar: Dr. Georg Knaack am Marienstifts-Gymnasium in Stettin, Paul Dietrich am Realgymnasium in Stralsund, August Decker am Gymnasium in Treptow a. R., Dr. Eugen Wildenow am Gymnasium in Greifswald, Dr. Karl Matthias am Progymnasium in Schlawe, Robert Wüsthof am Gymnasium in Gartz a. O., Dr. Christoph Ibrügger am Gymnasium in Greifenberg i. Pomm., Gotthold Marseille am Gymnasium in Pyritz.

— Dem Domänenpächter Rieck in Hildebrandshagen-Norderhof, Regierungsbezirk Stralsund, ist der Charakter als königlicher Oberamtmann beigelegt worden.

— Auf die heutige (Sonnabend) Vorstellung des Stadt-Theaters sei nochmals besonders hingewiesen, da dieselbe durch die Mitwirkung der Berliner Gäste, welche nur einmal auftreten, besonders bemerkenswerth wird, Herr Kraußneck spielt den „Brutus“, Herr Matkowsky den „Mac Anton“ und Herr Techel die Titelpartie.

— Wie uns ein Kabeltelegramm aus Newyork meldet, ist Herr Dir. L. Resemann mit seinem Ensemble vorgestern auf dem Dampfer „Oldenburg“ daselbst eingetroffen, die Ueberfahrt währte 11 Tage und mehrere Tage machte sich starker Sturm recht unliebsam bemerkbar, trotzdem wurden an Bord Proben abgehalten, besonders von „Kean“. Das Ensemble-Gastspiel im Amberg-Theater in Newyork beginnt am Montag mit „König Heinrich“.

— In den Zentralhallen findet am morgigen Sonntag nur eine, um 8 Uhr Abends beginnende Vorstellung statt. Das Programm erfreut sich allabendlich eines vollen Beifalls, besondere Anerkennung finden die herrlichen Gesänge des Düring-Quintetts.

— Das Konkordia-Theater bietet gegenwärtig vielseitige Abwechselung; von den auftretenden Kräften sind besonders hervorzuheben: The Original Palmars in ihrer Luftarbeit und ihren Gladiatoren-Spielen, die Kaleidoskoptänzerin Miß Dumont, der Handakrobat Willy Barry, die Instrumentalistin Miß Harrison und der Bauchredner Herr Dujon. Aber auch der heiteren Unterhaltung ist ein weites Feld eingeräumt, so daß es an Abwechselung nicht fehlt.

— Die Verdeutschung von Fremdwörtern in der Armee macht weitere, sehr erfreuliche Fortschritte. Eine neue Vorschrift ersetzt Menage durch Mannschaftsküche, Kantine durch Marketenderei, Oekonom durch Wirthschafter, Garderobe durch Kleiderablage.

— Der Verband deutscher Steingeschäfte hat in Dresden beschlossen, allen Steinmetzgesellen zum 7. Oktober d. J. zu kündigen. Falls die Verhandlungen zwischen den Ausständigen und den Meistern in Berlin, Bunzlau, Breslau, Pirna u. s. w., die in Berlin gepflogen werden, kein Ergebniß haben, dann dürfte es zur Entlassung sämtlicher Steinmetzgesellen kommen.

— In der Woche vom 10. bis 16. September kamen im Regierungsbezirk Stettin 250 Erkrankungs- und 10 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 162 Erkrankungen und 1 Todesfall zu verzeichnen waren, davon 39 Erkrankungen in Stettin und 30 im Kreise Randow. Sodann folgt Diphtherie mit 34 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 6 Erkrankungen in Stettin. An Scharlach erkrankten 31 Personen (3 Todesfälle), davon 11 in Stettin, an Darmtyphus 22 Personen (5 Todesfälle), davon 13 (5 Todesfälle) in Stettin, und an Kindbettfieber erkrankte 1 Person in Stettin.

Stettin, 23. September. In der am nächsten Donnerstag stattfindenden Stadtverordneten-Sitzung kommen nur einige Vorlagen von größerer Bedeutung zur Berathung, die eine davon betrifft die Ablösung des Nutzungswerthes der königl. Polizei-Behörde von den Grundstücken Große Wollweberstr. 60—61 und Heiligegeiststr. 9, die städtischen Behörden haben dafür 96 420 Mark bewilligt, die königl. Polizei-Behörde fordert aber 140 000 Mark; eine weitere Vorlage fordert die Genehmigung der Bedingungen, unter denen die Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn auf Kosten der Stadt einen Entwurf für die Verbreiterung des Hohlen Thores ausführen lassen will. Weiter wird die Versammlung nochmals Beschluß fassen über den Einspruch zweier Bürger gegen die Richtigkeit der Liste der stimmfähigen Bürger. Auch eine Anzahl Petitionen kommen zur Erledigung, darunter eine, in welcher ein Bürger verlangt, die Stadt solle dafür Sorge tragen, daß das Schulgebäude Ecke Petrihof- und Scharnhorststraße nicht mit unsauberen Schreibereien beschmutzt werde.

* Am 1. Oktober werden die Geschäftsräume des Zentral-Fleischschauamts von Breitestraße 3 nach Roßmarktstraße 5 verlegt.

* Für die mehrfach erwähnte Lehrmittelausstellung des Stettiner Lehrervereins sind von den städtischen Behörden Räume in der Gemeinde-Doppelschule an der Schillerstraße hergegeben worden. Vom 3. bis 5. Oktober wird die Ausstellung nur den Besuchern der Provinzial-Lehrerversammlung zugänglich sein, für den 6., 7. und 8. Oktober wird der Besuch jedoch allgemein freigegeben und wird die ebenso reichhaltige als interessante Ausstellung damit ohne Zweifel in erhöhtem Maße nutzbar gemacht. Während der Provinzialversammlung, zu der 1500 bis 2000 Theilnehmer erwartet werden, ist eine Zulassung des großen Publikums wegen Raummangels nicht angängig.

— Die Amtsrichter Riensberg in Bärwalde i. Pomm. und Schmidt in Kallies sind an das Amtsgericht in Stralsund, der Amtsrichter Itzerott in Labes an das Amtsgericht in Demmin und der Amtsrichter Fließbach in Soldau an das Amtsgericht in Stolp versetzt.

— Die Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger (Kluge-Zimmermann), welche im letzten Frühjahr hier einen so durchschlagenden Erfolg hatten, beginnen am 1. Oktober im Saale der Philharmonie wieder ihre humoristischen Soireen, und da die Sänger viele neue Vorträge mitbringen, dürften diese Soireen bald wieder der Sammelpunkt aller Derer werden, welche sich am Abend in heitere Stimmung versetzen lassen wollen.

— Obwohl das harmlose Lustspiel „Hofgunst“ in Stettin seine Schuldigkeit gethan, wie selten ein Stück, bewährte es doch bei der gestrigen ersten Aufführung im Stadt-Theater wieder seine Zugkraft und der Beifall erschallte eben so kräftig wie bei den früheren Aufführungen. Die „Vicky“ gab Fräulein Steinschreiber und ihr gerade in dieser Rolle hervortretendes anmuthiges Spiel schaffte ihr schnell Sympathie. Auch die übrige Besetzung war angemessen, Herr Arnfeld gab den Prinzen mit einnehmender Liebenswürdigkeit, Frau Larisch war eine edle Fürstin Mutter und Fräulein Hesse fand sich mit der undankbarsten Partie des Stückes, der Prinzessin Elisabeth, recht gut ab, während Fräulein Bally als „Baroneß Hertha“ nicht immer den rechten Ton traf. Die Herren Kirchner (v. Halden), Friedmeyer (Baron Hohenstein), Lüpschütz (Hofjagdjunker), Schröder (v. Boden), Mummert (Oberhofmeister) und Eberhardt (Diener) griffen flott in das Zusammenspiel ein, so daß das Publikum durch das Gebotene in heiterste Stimmung versetzt wurde und es an Beifall nicht fehlen ließ.

* Seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft wird ein Zahnarzt Bachmann wegen Unterschlagung und Betruges verfolgt. Der Gesuchte war als Assistent des Zahnarztes Bauchwitz hierselbst während der Badesaison nach Misdroy gesandt worden und ist er von dort am 15. Sep-

tember unter Mitnahme der einkassirten Gelder, der Bücher und eines Akkumulators im Werthe von 75 bis 100 Mark durchgebrannt. Das ergab sich natürlich erst auf Recherchen hin, die angestellt wurden, nachdem Bauchwitz brieflich und telegraphisch erfolglos seinen Assistenten zurückgerufen hatte. Bachmann hat sich nach dem 15. September noch einige Tage in Stettin aufgehalten, anscheinend nur, um seine Wirthin sowie einige Bekannte, zum Theil unter schwindelhaften Vorspiegelungen, anzuborgen, dann ist er verschwunden.

* Zur öffentlichen Ausbietung des sieben Bauparzellen umfassenden Blocks zwischen der Grünen Schanze, dem Bollwerk, der verlängerten Schützengartenstraße und der Heiligengeiststraße stand heute Vormittag im Geschäftszimmer der Oekonomie-Deputation Termin an. Als alleiniger Bieter war Herr Kaufmann W. Rosenstein erschienen und gab derselbe ein Gebot von 700 000 Mark ab.

* Die Tiefbau-Deputation hatte in ihrer letzten Sitzung über Vergebung einer ganzen Anzahl städtischer Arbeiten und Lieferungen Beschluß zu fassen. Die Herstellung der Kanalisation in der verlängerten Friedebornstraße zwischen Grenzstraße und Straße 5 wurde für 1802,43 Mark an Schlossermeister C. Krüger vergeben. Die Lieferung und Aufstellung von 110 schmiedeeisernen Fenstern und eines Laufsteges aus Flußeisen für das Ofenhaus der Gasanstalt war in zwei Loosen ausgeschrieben. Auf Loos 1 erhielt Schlossermeister A. Schwartz mit 2550,72 Mark, auf Loos 2 Fabrikant J. Gollnow mit 3875,04 Mark den Zuschlag. Die betriebsfertige Herstellung einer Bedürfnißanstalt für Männer und Frauen am Parnitzplatz erhielt Schlossermeister C. Krüger für 6997 Mark in Auftrag, demselben wurde ferner die Herstellung der Kanalisation in der Mühlenstraße und der Straße B zu Nemitz für den Preis von 6737,51 Mark übertragen. Die Erdabtragsarbeiten und Bodenabfuhr zur Herstellung der Straße 5 sowie eines Theils der Tauben- und verlängerten Roonstraße im ehemaligen Zabelsdorfer Terrain wurden für 10 480 Mark an Unternehmer Brandt in Nemitz vergeben. Die Lieferung einer Hängebrückenanlage für den Kohlentransport des Ofenhauses der Gasanstalt I erhielt die Berlin-Anhalter Maschinenfabrik für 2717,50 Mark in Auftrag.

* Der Schlafstellendieb, über dessen Auftreten wir kürzlich berichteten, scheint sein Arbeitsfeld bis nach Bredow auszudehnen. Der dort, Vulkanstraße 8, wohnhafte Schmiedegeselle Emil Ristow hat der hiesigen Polizei angezeigt, daß ihm aus seinem Koffer ein Geldbetrag von 76 Mark entwendet worden sei. Bei der Wirthin meldete sich gestern Nachmittag ein Mensch, der sich für einen Schreiber ausgab und eine dort noch freie Schlafstelle miethen wollte. Der Unbekannte klagte über große Müdigkeit, weshalb ihm das von R. bewohnte Zimmer zum Ausruhen angewiesen wurde, nach seinem Fortgange entdeckte man den Diebstahl. Den Kofferschlüssel fand der Dieb diesmal in der Tasche einer von dem Eigenthümer zurückgelassenen Hose.

* Im Stadttheater findet am Montag eine Wiederholung von „Julius Cäsar“ statt.

* Im Schuhwaarengeschäft Breitestraße 35 wurde vor einigen Tagen eine Frauensperson beim Diebstahl abgefaßt, dieselbe bezeichnete sich als eine in Grabow wohnhafte Tischlerfrau und wurde sie nach Feststellung der Personalien entlassen. Nachträglich ergab sich leider, daß die abgefeimte Diebin sich fälschlich den Namen einer Frau beigelegt hat, die thatsächlich in Grabow in dem von ihr bezeichneten Hause wohnt; sie muß diese Frau genau gekannt haben, denn selbst die von ihr gemachte Altersangabe erwies sich als zutreffend.

Gerichts-Zeitung.

Braunschweig, 22. September. Die Inhaber einer hiesigen Wurstfabrik waren wegen Färbens von Wurst vom hiesigen Schöffengerichte zu einer Geldstrafe verurtheilt worden. Auf die von ihnen gegen das Urtheil eingelegte Berufung beschäftigte sich heute die Strafkammer nochmals mit dieser Angelegenheit und kam zu einem freisprechenden Urtheile, da das Gericht in dem Färben, das lediglich dazu gedient hatte, an sich guter Wurst ein schöneres Aussehen zu verleihen, keine Fälschung erblickte.

Vermischte Nachrichten.

— Gildemeister's Institut, Hannover, höhere Lehr- und Vorbereitungsanstalt, welche seit 1867 mit stets gleich bleibendem Erfolge arbeitet, war in S. S. 99 von 328 Schülern besucht, welche auf 16 bezw. 20 Klassen vertheilt waren. In den Herbstprüfungen d. J. erlangten 38 Zöglinge der Anstalt den Berechtigungsschein, 11 bestanden das Primaner- bezw. Fähnrichs-Examen und 4 das Abiturienten-Examen.

— Die Rattenplage in Kopenhagen hat, wie die „Allgem. Fleischer-Ztg.“ berichtet, in der inneren alten Stadt, besonders bei den Fleischern, so um sich gegriffen, daß man ein Rattenvertilgungskomitee mit einem Kapital von 30 000 Kronen gebildet hat, das für jede Ratte 10 Oere (100 Oere = 1 Krone oder 1 Mk. 12½ Pf.) vergütet. Die Ratten werden an bestimmten Stellen eingeliefert und der Einlieferer erhält für jeden Rattenschwanz die ausgesetzten 10 Oere. Vor etwa sechs Wochen hat man mit der Vertilgung begonnen und bis jetzt sind 39 219 Ratten eingeliefert worden. Das Komitee beabsichtigt, noch die Hülfe der Behörden in Anspruch zu nehmen.

— Dem soeben im 39. Jahrgang erschienenen „Sperling'schen Adreßbuch der deutschen Zeitschriften und der politischen Tagesblätter für 1899“, dem ausführlichsten und genauesten seiner Art, entnehmen wir, daß sich die Zahl der gegenwärtig erscheinenden deutschen Zeitschriften (Wochen-, Monats- u. s. w. Blätter jeder Art) auf nicht weniger als 4702 beziffert, gegen 4571 im Jahre 1898, 4327 im Jahre 1896, 4033 im Jahre 1895 und 3829 im Jahre 1894. Sie hat im letzten Jahre also eine Zunahme von 131 und seit 1888 eine solche um 1973 Blätter erfahren.

Neapel, 19. September. Frau Klementine Kettermy, die Gemahlin eines Berliner Bankiers, die seit einigen Tagen in Neapel verweilt, erging sich gestern Vormittag 10 Uhr in den schönen öffentlichen Anlagen am Meere, der sogenannten Villa del Popolo. Die Anlagen waren von Spaziergängern ziemlich belebt. Hinter der deutschen Dame kamen zwei anständig gekleidete Herren, die plötzlich, wie von ungefähr, Frau Kettermy in die Mitte nahmen. Einer der Herren wandte sich in höflichem Tone an die Dame und ersuchte sie, ja nicht zu schreien, da er sie andernfalls erdolchen müsse. Der zweite Herr entriß der Dame ein Ledertäschchen, das sie in der Hand trug, sowie ihre goldene Uhr und Kette. Im nächsten Augenblicke hatten sich die beiden Gauner in die Büsche geschlagen, und Frau Kettermy wird ihr Geldtäschchen und ihre Uhr schwerlich je wieder sehen.

— Zum Kuttenberger Mordprozeß wird über das angebliche Geständniß Hilsners weiter Folgendes berichtet: Es bestätigt sich, daß Hilsner trotz strenger Isolirung als zum Tode Verurtheilter das falsche Gerücht erfuhr, daß im Gefängnißhof bereits ein Galgen für ihn aufgestellt sei. Wie diese Mittheilung möglich war, ist noch unaufgeklärt. Hilsner meldete sich, vorgestern Abend bei dem Untersuchungsrichter und machte die Aussage, daß zwei Juden zu ihm in Polna gekommen seien und ihn gefragt hätten, ob er ihnen ein Christenmädchen verschaffen könne. Zu welchem Zweck, hätten sie nicht gesagt. Nach einigem Schwanken habe er ihnen Anna Hruza genannt. Was weiter geschehen sei, wisse er nicht. Einer der beiden Juden heiße Wassermann und sei aus Jamnitz in Mähren, der andere sei aus Goltsch-Jenikau in Böhmen oder Trebitsch in Mähren, seinen Namen will Hilsner nicht kennen. Hilsners Vertheidiger, Dr. Aurednecziк, war gestern von Kuttenberg abgereist. Auch kann er jetzt nicht mehr mit ihm reden, da die Sache nun in das Stadium der Untersuchung getreten ist. Das Kuttenberger Gericht ersuchte telegraphisch die Gerichte der genannten Orte um Verhaftung jener Juden. Die Antworten sind noch nicht bekannt.

— [Liebe in der Bodenkammer.] Vorgestern gelang es der Berliner Kriminalpolizei, einen schon lange gesuchten Bodendieb zu ergreifen und in Gewahrsam zu bringen. Bei der vorgenommenen Haussuchung fand man neben anderen gestohlenen Gegenständen eine entzückende kleine Brosche aus Gold in Form einer Muschel, zwischen deren beiden Schalen ein großer, auffallend schöner Brillant befestigt war. Auf die Frage des untersuchungsführenden Beamten nach dem Ursprung des Schmuckstücks hatte der Gauner nur die von einem zynischen Lächeln begleitete Antwort: „geschenkt“, die natürlich keinen Glauben fand. Trotz allen Zuredens blieb der alte Sünder bei seiner Behauptung, so daß die Polizei nach der Eigenthümerin des Kleinods fahnden mußte, wobei ein für die Betheiligten wenig erbaulicher Roman ans Licht kam. Das Töchterlein eines hiesigen Großindustriellen hatte sein Herz entdeckt und sich mit einem schneidigen Primaner in ein zärtliches Verhältniß eingelassen. Die Liebenden trugen Sehnsucht nach einem eigenen Heim und da sie nicht hoffen durften, mit Einwilligung ihrer Eltern sich schon jetzt ein Nest bauen zu können, so stiegen sie in die oberen Regionen des Hausbodens, wo sie sich zwischen den wurmstichigen Bretterwänden ein luftiges chambre séparée errichteten. Mit einer alten chaise longue, ein paar Tischchen, Fächern und Dekorationsshawls wurde dem Gemach ein Anstrich behaglicher Eleganz verliehen, und das jugendliche Pärchen lebte dort in stiller Zurückgezogenheit seiner Liebe. Eines Tages wurde den Liebenden eine recht unangenehme Ueberraschung zu Theil; die Bodenthür wurde erbrochen und plötzlich stand ein Strolch in dem Brautgemach. Der Knabe und das Mägdelein waren starr vor Schrecken; die weibliche Partei gewann zuerst die Fassung wieder und verstand die stillen Wünsche des Einbrechers. Da sie kein baares Geld bei sich hatte, nahm sie kurz entschlossen ihre goldene Brosche und händigte sie dem Gauner ein mit dem Bedeuten, möglichst rasch zu verschwinden. Der ließ sich dies nicht zweimal sagen und „verduftete“ mit der guten Beute. Das Pärchen hielt die heikle Angelegenheit für erledigt, bis durch die Verhaftung des unheimlichen Störenfriedes ihr Liebesroman zur Kenntniß ihrer „Gesippen“ kam. Natürlich steht der Bodendieb in diesem Falle glänzend gerechtfertigt da.

— Die bekannte Prophezeiung Falbs von einer am 13. November bevorstehenden Kollision der Erde mit einem Kometen, bei der nach Falb die Erde sehr schlecht wegkommen soll, ist von ihm selbst bereits widerrufen bezw. eingeschränkt worden. Allein in den Köpfen der russischen Bauern hat sie anscheinend böse Verwirrung angerichtet. Wie aus Südrußland gemeldet wird, hat die Prophezeiung von dem bevorstehenden Weltuntergang eine immense Verbreitung unter der ländlichen Bevölkerung gefunden, und ist, was bei dem bekannten Aberglauben der ungebildeten Kreise Rußlands nicht verwunderlich ist, die Ursache vollständiger Zügellosigkeit geworden. Eine große Anzahl Bauern haben ihre Besitzthümer verkauft, die landwirthschaftlichen Arbeiter fordern ihren Jahreslohn und weigern sich, überhaupt noch zu arbeiten. Den Vortheil dabei haben natürlich die Schankwirthe und diejenigen, die den Bauern ihre Besitzungen für ein Spottgeld abkaufen.

Wien, 22. September. In der Nähe der Station Penzing stieß ein Militärzug mit einem Lastzuge zusammen, wobei drei Wagen zertrümmert, 30 Soldaten verwundet und 5 Pferde beschädigt sein sollen.

Rodez (Dep. Aveyron), 22. September. Vor 36 Tagen verfiel im nahen Marcillac ein sechzehnjähriges Mädchen, das sich für den Lehrstand ausbildet, plötzlich in Starrsucht (Katalepsie). Da der mit völliger Bewußtlosigkeit verbundene Schlaf nach Monatsfrist noch anhielt und die Familie der Kranken mittellos war, wurde diese nach dem hiesigen Spital gebracht, wo alsbald zahlreiche Aerzte, u. A. auch der bekannte Spezialist für Nervenkrankheiten von der medizinischen Fakultät in Montpellier, Professor Grasser, sich zur Beobachtung des seltenen Falles einfanden. Fünf Tage nach ihrer Ankunft in Rodez erwachte die Kranke. Sie fühlte sich, abgesehen von einer gewissen nervösen Reizbarkeit, völlig wohl.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. September. Die Ankunft des Kaisers in Skabersjö über Malmö erfolgte gestern um 2 Uhr. Zur Begrüßung des hohen Gastes war auch der Kronprinz von Schweden und Norwegen anwesend. Im Laufe des Nachmittags begab sich der Kaiser in Begleitung ins Jagdgelände, von wo die hohen Herrschaften um 6½ Uhr ins Schloß zurückkehrten.

— Gestern Abend tagte eine von ca. 600 Personen besuchte, vom „Deutschen Volksbunde“ einberufene Versammlung bei Buggenhagen. Der Redner, Reichstagsabgeordneter Dr. Böckel, sprach über den Fall Dreyfus und Transvaal. Er drückte seine Befriedigung aus über die Begnadigung Dreyfus' und hoffe, daß damit jetzt die Sache aus der Welt geschafft sei. Bezüglich Transvaal erklärte Redner, Deutschland habe wichtige wirthschaftliche Interessen in Südafrika; sollte Transvaal unterliegen, so drohe auch unserer afrikanischen Kolonie der Untergang. Er werde sich nach Möglichkeit bemühen, den Fall im Reichstage zur Sprache zu bringen. Der Deutsche jedoch vertraue auf seinen Kaiser, der bald das entscheidende Wort zu Gunsten Transvaals sprechen möge. In diesem Sinne nahm die Versammlung eine Resolution an und sandte Telegramme an den deutschen Kaiser und den Präsidenten Krüger.

Wien, 23. September. Das „Fremdenblatt“ dementirt die Gerüchte von der bereits angeblich erfolgten Demission des Kabinets Thun.

Nach dem Bericht desselben Blattes sind die verbreiteten Gerüchte, daß die Lage in Serbien eine beunruhigende sei und eine serbische Ministerkrisis bevorstehe, unrichtig. — Die Wiener Zeitungen veröffentlichen die auf den Ausgleich mit Ungarn bezüglichen, auf Grund des § 14 erlassenen restlichen Gesetze.

Der deutsche Botschafter Graf Eulenburg hat eine Urlaubsreise angetreten und wird einem Rufe des deutschen Kaisers nach Rominten Folge leisten.

Paris, 23. September. Die Gerüchte über eine Ministerkrise treten immer nachdrücklicher auf. Die Hauptursache scheint der Tagesbefehl Gallifets an das Heer zu sein, den mehrere Mitglieder des Kabinets mißbilligten.

London, 23. September. Gestern versammelten sich vor dem Auswärtigen Amte so große Volksmassen, daß die Polizei den anfahrenden Ministern Raum schaffen mußte. An dem Ministerrath nahmen sämtliche Minister Theil. Chamberlain wurde mit Hurrahrufen vom Publikum begrüßt. Der Kabinetsrath dauerte bis 2½ Uhr. Es wurde beschlossen, keine entscheidende Handlung vorzunehmen, sondern nur eine Depesche an die Transvaal-Regierung zu richten, in welcher die Formulirung der endgültigen Forderungen bis auf eine spätere Zeit reservirt wurde.

London, 23. September. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld hatte nach dem gestrigen Kabinetsrath eine Konferenz mit Salisbury auf dem Foreign Office, worauf er einen ausführlichen Bericht nach Berlin telegraphirte. Derselbe hat einen sehr beruhigenden Inhalt.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 23. September. Dem Vernehmen nach soll der vor einer Reihe von Jahren von hier entflohene Bankier St. Goar der deutschen Effekten- und Wechselbank die Summe von 350 000 Mark zur Begleichung der von ihm hinterlassenen Schulden übermittelt haben. Er soll im Auslande zu großem Reichthum gelangt sein. Es heißt, er habe mit einer einzigen Spekulation 900 000 Dollars verdient.

Haag, 23. September. Wie in hiesigen, Transvaal freundlichen Kreisen verlautet, wird der Oranje-Freistaat den Buren Transvaals 15 000 Bewaffnete zur Verfügung stellen. Sollte es wirklich zum Kriege kommen, so werden die Buren energisch die Offensive ergreifen und einen Einfall in die Kapkolonien machen.

Paris, 23. September. Den letzten Meldungen zufolge soll sich der Herzog von Orleans augenblicklich in Spanien aufhalten.

Das „Echo de Paris“ glaubt, daß der General Keßler, Befehlshaber des 6. Armeekorps, zum Chef des Generalstabes ausersehen ist.

London, 23. September. Heute werden Kundgebungen für den Frieden in ganz England veranstaltet werden.

Algier, 23. September. Hier geht das Gerücht, Max Regis sei zu Cherchon, 140 Kilometer von Algier entfernt, verhaftet worden. Die Meldung bedarf jedoch der Bestätigung.

Das antijüdische Organ von Algier veröffentlicht heute folgenden Artikel: In dem Augenblick, wo diese Zeilen erscheinen, wird Max Regis in Freiheit sein, und zwar in einem Lande, wo die Gastfreundschaft umfassender ist als bei uns, und von wo er bald wieder auf seinem Posten erscheinen kann. Weiter protestirt das Blatt gegen die strafgerichtliche Verfolgung Regis'. Wir haben den Feldzug unternommen gegen die Feinde der Armee, und wenn unser Führer Regis die Flucht auf unser Zureden ergriff, so ist es nur geschehen, um nicht gezwungen zu sein, auf unsere Brüder in der Armee zu schießen. „Muth und Vertrauen,“ so schließt der Artikel des „Antijuif“, „der Zeitpunkt ist gekommen, wo wir siegen werden.“

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. September. Wetter: Ziemlich heiter. Temperatur + 12 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: W., lebhaft.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 44,00 G.

Landmarkt.

Weizen 146,00 bis 148,00. Roggen 142,00 bis 144,00. Gerste 138,00 bis 142,00. Hafer 128,00 bis 132,00. Heu 2,00 bis 2,50. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 36 bis 40 per 24 Zentner.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 23. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 141,50 bis 145,00, Weizen 147,00 bis 150,00, Saatweizen —,—, Gerste 140,00 bis 155,00, Hafer 126,50 bis 135,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 145,00, Weizen 148,00, Gerste 155,00, Hafer 126,50, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 136,00, Weizen 155,00, Gerste 135,00, Hafer 120,00 Mark.

Neustettin: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 141,00 bis 142,00, Weizen 144,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis 125,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 22. September.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 150,50, Weizen 151,50, Gerste —,—, Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 143,00 bis 144,00, Weizen 148,00 bis 154,00, Gerste 145,00 bis 150,00, Hafer 120,00 bis 126,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 22. September gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 161,05 Mark, Weizen 171,75 Mark.

Liverpool: Weizen 175,00 Mark.

Odessa: Roggen 156,75 Mark, Weizen 174,65 Mark.

Riga: Roggen 151,10 Mark, Weizen 167,00 Mark.

Hamburg, 22. Septbr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per September 9,72½, per Oktober 9,62½, per November 9,57½, per Dezember 9,62½, per März 9,82½, per Mai 9,95.

Bremen, 22. Septbr. Raffinirtes Petroleum loko 7,80 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 29 Pf., Armour shield in Tubs 29 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29¾—30 Pf.

Briefkasten.

Anonyme Anfragen bleiben auf alle Fälle unbeantwortet. Der Anfrage ist ein Ausweis als Abonnent beizufügen. — Robert Z. Als Sie den Arzt konsultirten, waren Sie bereits majorenn, Ihr Vater hat daher eine Verpflichtung zur Zahlung der Kosten-Rechnung nicht, es müßte denn sein, daß er selbst dem Arzt Ihre Behandlung aufgegeben hat. — P. J. B. in B. Wenn die Sache vor 5 Jahren geschehen ist, so ist jeder Anspruch verjährt und eine gerichtliche Klage dürfte für Sie den erhofften Erfolg um so weniger haben, als zur Begründung Ihres Anspruches nur ein mündliches Versprechen vorlag. — A. G. Im Jahre 1877 war der Gründonnerstag am 29. März. — P. W. in B. Erstklassige, bei Behörden bereits eingeführte Schreibmaschinen sind die Systeme: „Remington“, „Standard“, „Kalligraph“ und „Densmore“, für Erstere sind Glogowski u. Sohn in Berlin W., Friedrichstr. 85, Vertreter, die letzteren beiden Systeme können Sie durch Kaufmann Herschberg, Stettin, Louisenstr. 8, beziehen. — B. in H. Gewöhnlich werden diese Befehle zugeschickt, geschieht dies nicht, so hat der Ortsvorsteher das Recht, Ihnen einen Schein zu übersenden, auf Grund dessen Sie den Befehl abheben müssen. — Franz M. Die Ortskrankenkasse hat keine Verpflichtung, die Kosten für Plombiren zu bezahlen, die Aufsichtsbehörde hat bereits dahin entschieden. — A. H. Die ausgefallene Hypothek bleibt immer eine Forderung, kann also auch zur Masse angemeldet werden. — A. N. Die angeführten Umstände befreien nicht ohne Weiteres vom militärischen Dienst, sie dürften aber ausreichend für ein Gesuch um Dienstbefreiung sein, dasselbe ist einzureichen, wenn Sie eine Einberufung zur Uebung erhalten. — L. M. in D. Ein Ersatz für Wildschaden findet nicht statt, wenn die Umstände ergeben, daß die Bodenerzeugnisse in der Absicht gezogen oder erheblich über die gewöhnliche Erntezeit hinaus auf dem Felde belassen sind, um Schadenersatz zu erzielen.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 24. September.

Etwas wärmer, im Ganzen heiter mit geringer Wolkenbildung.

Wasserstand.

Stettin, 23. September. Im Revier 5,43 Meter. — Am 21. September: **Oder** bei Ratibor + 2,32 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,42 Meter, Unter-Pegel + 1,64 Meter, bei Frankfurt + 2,52 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 5,04 Meter, bei Thorn + 3,12 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,72 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,39 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Rendant Sperling [Altdamm].

Verlobt: Frl. Marie Dücker mit dem Kaufmann Herrn Florando Eichbaum [Stralsund-Prenzlau].

Gestorben: Emilie Alten geb. Bräuer [Stralsund]. Frl. Marie Elisabeth Franck [Stralsund]. Wilhelmine Hauf geb. Kabbe, 52 J. [Kolberg]. Kaufmann Joh. Holm, 78 J. [Stralsund]. Rentier Carl Prehn, 60 J. [Stralsund]. Rentier Heinrich Krüger, 76 J. [Stargard in Pomm.]. Kunst- und Handelsgärtner Reinhold Bong [Kolberg]. Mittelschullehrer Carl Hasse [Stolp]. Mühlenmeister Adolf Hoffschulz, 52 J. [Pyritz].

Hamburg, den 22. September 1899.

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Allemannia", von Hamburg nach Kingston und Colon, 21. Septbr. 7 Uhr 30 Min. Vm. Dover passirt.
S.D. „Auguste Victoria", von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach Newyork, 22. Septbr. 6 Uhr 30 Min. Vm. Dover passirt.
D. „Belgravia", von Baltimore nach Hamburg, 20. Septbr. Nm. auf der Elbe bei Brunshausen.
„ „Bengalia", 20. Septbr. 8 Uhr Vm. in Baltimore.
S.D. „Columbia", von Newyork nach Hamburg, 21. Septbr. 10 Uhr 30 Mn. Nm. Dover passirt.
D. „Dorothea Rickmers", 20. Septbr. 5 Uhr Nm. in Boston.
„ „Flandria", von St. Thomas nach Hamburg, 21. Septbr. 8 Uhr Vm. Cuxhaven passirt.
„ „Helene Rickmers", von Montreal nach Hamburg, 20. Septbr. Vm. Butt of Lewis passirt.
„ „Hispania", von St. Thomas nach Hamburg, 21. Septbr. 10 Uhr Vm. von Havre.
„ „Palatia", von Newyork nach Hamburg, 21. Sept. 10 Uhr 30 Min. Nm. Cuxhaven passirt.
„ „Patricia", 21. Septbr. Mittags in Newyork.
„ „Sicilia", von Buenos Aires nach Genua, 20. Septbr. in Las Palmas.

Termine vom 25. bis 30. September.

In Subhastationssachen.

25. September. A.-G. Stettin. Die den Koch'schen Erben gehörigen, im Revier Kratzwiek belegenen Bodenberg-Wiesen. — A.-G. Stepenitz. Das dem Fleischermeister Louis Bangelow gehörige, zu Groß-Stepenitz belegene Grundstück. — A.-G. Stepenitz. Das der Wittwe Bertha Lange geb. Stuhr gehörige, zu Amalienhof belegene Grundstück. — A.-G. Cammin. Das der verst. Schuhmacherwittwe Anna Schutz geb. Fabian gehörige, zu Cammin belegene Grundstück.

26. September. A.-G. Neuwarp. Das dem Handelsmann August Hampricke gehörige, zu Altwarp belegene Grundstück. — A.-G. Pölitz. Das dem Müller Otto Gintz gehörige, in Pölitz belegene Grundstück.

27. September. A.-G. Demmin. Das dem Maurermeister Eggert gehörige, in Demmin belegene Grundstück.

29. September. A.-G. Wollin. Das dem Eigenthümer Wendt gehörige, in Wollin belegene Grundstück.

30. September. A.-G. Stargard. Das dem Maurer August Glaser gehörige, in Stargard belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

27. September. A.-G. Bütow. Erster Termin: Bäckermeister Paul Pommeranz, daselbst. — A.-G. Stolp. Prüf.-Termin: Handelsges. Gebr. Schmidt, Inh. Paul Schmidt, daselbst.

28. September. A.-G. Wolgast. Prüf.-Termin: Kaufmann S. Brotzen zu Crössin.

29. September. A.-G. Stettin. Prüf.-Termin: Handschuhmacher Karl Karraß, hierselbst. — A.-G. Stettin. Kaufmann Herm. Ott i. F. J. Ott, hierselbst. — A.-G. Lauenburg. Prüf.-Termin: Handelsmann Adolf Maschkowski in [illegible]

30. September. A.-G. Greifswald. Prüf.-Termin: Kaufmann Karl [illegible], daselbst. — A.-G. Stolp. Prüf.-Termin: Handelsfrau Anna Brandenburg geb. Kühn, daselbst.

Töchterheim Wernigerode a. Harz.

Haushaltungs- und wissenschaftliche Fortbildungs-Kurse. Großer Garten in bester Lage. Vorzügliche Referenzen.
(*) A. Fried & R. Rothmann.



(*)

Protektor: Se. Excellenz der Herr Ober-Präsident von Pommern.

Konservatorium der Musik,

Moltkestr. 2, I.

Aus Anlaß der Aufführung meines Oratoriums „Des Herrn Leiden" am **Freitag, den 13. Oktober** in der St. Jakobi-Kirche beginnt der **neue Kursus** im Institute am **Montag, den 2. Oktober.**

Honorar für die Unterklasse monatl. 8 Mk.
„ „ „ Mittelklasse „ 10 „
„ „ „ Oberklasse „ 12 „
„ „ das Lehrerinnen-Seminar „ 30 „

Anmeldungen neuer Schülerinnen und Schüler nehme täglich von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr entgegen.

Karl Kunze,
Direktor.

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke Act.-Ges. zu Alt-Damm.

Eingezahltes Kapital 6000000 Mark.

Elektrische Specialität: Beleuchtungsanlagen • • • Kraftübertragungen
Strassen- und Kleinbahnen • • • • •
Stationäre und transportable • • • • • • • •
• • • • • • • • Accumulatoren
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.
Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Thuringia,

Versicherungsgesellschaft in Erfurt,

gegründet 1853.
Grundkapital: 9 Millionen Mark.
Vermögensbestand: 51 Millionen Mark.
gezahlte Entschädigungen seit Gründung: 135 Millionen Mark,

gewährt zu günstigen Bedingungen und billigen Prämien bei keinerlei Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten:

Feuer-Versicherung auf Gebäude, Mobilien, Waaren, Vorräthe, Maschinen, Fabrikgeräthschaften ꝛc.

Lebens-Versicherung aller Art (unanfechtbar, unverfallbar, gebührenfrei) mit und ohne Anspruch auf Dividende, Aussteuer-, Kinder-, Altersversorgungs- und Renten- sowie Sterbekassen-Versicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung. Cautionsdarlehne.

Unfall-Versicherung mit und ohne Prämienrückgewähr (auch Reise-, See- und lebenslängliche Eisenbahn-Unfallversicherung).

Transport-Versicherung gegen die Gefahren des See-, Fluß- und Land-Transportes, einschließlich Valoren-Versicherung.

Einbruchsdiebstahl-Versicherung auf Mobiliar, Baargeld, Effecten, Waaren sowie in Verbindung hiermit auf Beschädigung an Gebäuden und Inhalt.

Auskunft ertheilen und zur Aufnahme von Versicherungen empfehlen sich:
A. Th. Küchel & Co., Hagenstr. Nr. 7, **Gustav Töpfer**, Kohlmarkt, und die **General-Agentur**, Pölitzerstraße Nr. 87.



Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere **Brause**-Federn mit dem Fabrikstempel:

BRAUSE & Co. Iserlohn

Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.
Man versuche Nr. 21, 31, 33, 112 u. a. Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

Neueste Konstruktionen.

Patent-Schnellröster „**Probat**", selbstentleerend, unter steter Ventilation mittelst Exhaustor **dunstfrei** röstend und **dunstfrei** kühlend. — Patent-Kugel-Schnellröster für Handbetrieb.

Emmericher Kaffeebrenner

Dunstfreie Patent-Kugelbrenner mit Exhaustorkühlung. — **Patent-Gas-Kaffeebrenner** in Grössen von 1/8, 1/4, 1/2, 1—40 kg Hand- und Maschinenbetrieb.

● **Langjährige, bekannte Specialität:** ●
Kugel-Kaffeebrenner in Grössen von 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt.
Ueber 40,000 Stück geliefert.
Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen u. s. w.

Emmericher Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Emmerich.

G. Wolkenhauer,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers,
Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preußen,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Baden,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar,
Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

STETTIN, Louisenstr. No. 13.

Specialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, Pianinos in 3 Größen von vorzüglichster Haltbarkeit, welche in Tonschönheit und Spielart kleinen Flügeln vollständig gleichen.

Jedem Instrument wird ein Garantie-Schein beigegeben, die Nummer des Pianinos führend und von dem Inhaber der Firma: Kgl. Kommissions-Rath Wolkenhauer unterzeichnet. Garantie 20 Jahre.

Das von der Hof-Pianoforte-Fabrik von **G. Wolkenhauer** zu Stettin für das Großherzogliche Schullehrer-Seminar zu Weimar gelieferte Pianino habe ich selbst gespielt und geprüft und dasselbe in jeder Beziehung lobenswerth gefunden. Der Ton ist weich, gesangreich und voll; die Spielart leicht und elastisch, so daß ich hiermit gern allen lobenswerthen Eigenschaften dieser Pianoforte meine Anerkennung ausspreche.
Rom, den 7. Januar 1880. **F. Liszt.**

Nachdem ich Stettin nach mehrjähriger Abwesenheit auf's Neue besuchte und dabei Veranlassung nahm, die Magazine des Königl. Hoflieferanten **Wolkenhauer** zu besichtigen, freut es mich, die wesentlichen Erweiterungen und den bedeutenden Aufschwung dieses Unternehmens, welche dasselbe im Laufe der Zeit gewonnen und welche dasselbe damit in die Reihe der ersten und geachtetsten Unternehmungen der Gegenwart stellen, kennen zu lernen. Eine Besichtigung der in selten reicher Auswahl und mit sachverständiger Kenntniß ausgestellten Flügel und Pianinos wird selbst für den Klavierspieler von Fach von Interesse sein.

Die von Herrn **Wolkenhauer** selbst gebauten Pianinos, welche ich Gelegenheit fand, kennen zu lernen, zeichnen sich durch Größe des Tones, Weichheit, Gleichmäßigkeit der Register und leichte Spielart aus und nehme ich deshalb Veranlassung, dieselben noch ganz besonders hervorzuheben.
Dr. Hans von Bülow.

Bauschule Sternberg in Mecklenburg. 1. Baugewerk-, 2. Bahnmeister-, 3. Tiefbau- und 4. Tischlerschule. Neues Schulhaus mit elektrischer Beleuchtung. Director Reich. (*)

Steglitz bei Berlin, Kurfürstenstr. 4 (Schloßpark).

Vorbildungs-Anstalt

von Dir. **Dr. Dürnhöfer.**

Seit 1888 staatlich konzessionirt für alle **Militär- und Schulexamina.** Vorzüglicher Unterricht, anerkannt beste Pension, strenge Hausordnung! Wohnung — fern vom Geräusch der Großstadt — im vornehmsten Villen-Viertel. Empfohlen von höchsten Kreisen (Ministern, Generalen, Rittergutsbes., Examinatoren ꝛc.). Bei glänzenden Erfolgen **schnelle und durchaus sichere Vorbereitung** für die Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Einjähr.-Prüfung. Lehrpersonal: 4 Oberlehrer, 1 Oberleutnant und 1 Korvettenkapitän a. D.
Unterricht in kleinen, getrennten Abtheilungen.
Programme gratis durch den
Dir. Dr. Dürnhöfer.

Präparandenanstalt zu Jastrow.

Die Aufnahme in hiesige, vom Staate subventionirte Präparandenanstalt findet am **6.** und **7. Oktober** d. Js. statt. Meldungen resp. Anfragen sind an den Vorsteher **Dobberstein** zu richten.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft werden, mit den sämmtl. Daunen à Pfd. 1,40 Mk, klein sortirte halb Daunen Federn à Pfd. 1,75 Mk Prima gerissene Federn mit Daunen à Pfd. 2,75 Mk, weiß u. klar, Garantie, und nehme, was nicht gefällt, zurück, vers. gegen Nachn.
Carl Manteufel, Neu-Trebbin Nr. 167,
Gänsemast-Anstalt.

Administrator

für eine Begüterung der Provinz Sachsen von 500 Morg. schweren Boden mit starkem Rübenbau und Milchviehhaltung zum baldigen Antritt gesucht.
Betheiligung am Reingewinn nach Uebereinkunft bei 2400 Mk. festem Gehalt und Station.
Bewährte und energische Kräfte werden gebeten, sich unter **B. J. 274** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg,** zu melden.

Lehrling,

welcher die Dampf-Hohl-Schleiferei erlernen will, wird gesucht.
A. Zimmer, Dampf-Hohl-Schleiferei, Landsberg a. W., Poststr. 5.

Ein anständiges junges Mädchen,

17 Jahre alt, sucht zum 1. November einen Dienst in Stettin oder Umgegend. Gefl. Offerten zu richten an **Anna Kloth, Stralsund,** Mönchstr. 8.

Sherry-Wein-Agentur.

Ein sehr leistungsfähiges Export-Haus in **Jerez de la Frontera** sucht für Danzig einen durchaus tüchtigen Vertreter, welcher bei den leitenden Weingroßhandlungen gut eingeführt ist. Offerten u. **H. D. 8591** an **Rudolf Mosse,** Hamburg.

Heiraths-Partien. Fordern Sie reiche Partien. Sende sofort 3 bis 400 mit Bild z. Auswahl im gut verschlossenen Kouvert diskret **D. M. Berlin 9.**

Haut-, Unterleibsleiden,

Geschwüre jeder Art, Blasenleiden, Mannesschwäche, spez. veraltete Ausflüsse, heilt ohne Injektion und Berufsstörung, auswärts brieflich
Falbe, Berlin,
Elsasserstr. 44.

Berliner Börse

vom 22. September 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
„	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
„	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,35 B
„	2 Mt.	168,25 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,60
„	3 Mt.	212,70
Warschau	8 Tg.	215,75

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,42 G
20-Francs-Stücke	16,18 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,195 G
Belgische „	80,75 B
Englische „	20,46
Französische „	81,05
Holländische „	—,—
Oesterr. „	169,65 B
Russische „	216,65
„ Zollcoupons	323,90 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 Mk 1 öst. Gold-Gld. = 2 Mk 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk 1 Guld. holl. W. = 1,70 Mk 1 Goldrubel = 3,20 Mk 1 Dollar = 4,20 Mk 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk 1 Rubel = 2,16 Mk

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	97,90
„ „ „	3½	97,90
„ „ „	3	88,30 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	97,70 G
„ „ „	3½	97,75 G
„ „ „	3	88,30 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,50 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	96,90 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	91,90
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	93,25
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,75
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ „ 19	3½	97,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
„ „	3½	96,25
Westpr. „	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	119,00 G
„ „	4½	109,10 G
„ „	4	107,25
„ „	3½	100,10 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,10 G
„ „	3	85,30 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	—,—
Ostpreußische „	3½	94,40 G
„ „	3	85,10 G
Pommersche „	3½	95,75 G
„ „	3	85,50 G
Posensche 6—10 „	4	100,90 G
„ Serie C. „	3½	94,40 B
„ „	3	85,10 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	95,20 B
„ „	3	85,20 B
Schlesische, alte „	3½	94,50 B
„ A. C. D. „	3½	94,50 G
„ „	3	86,00 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westfälische „	4	101,75 G
„ „	3½	—,—
„ „	3	87,10 G
Westpr. rittersch. I. „	3½	97,00
„ „	3	85,50 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,75 G
„ „	3½	95,60 G
Pommersche „	4	101,70 G
„ „	3½	95,20 G
Posensche „	4	101,90 G
„ „	3½	—,—
Preußische „	4	101,75 G
„ „	3½	95,25 G
Rhein. u. Westf. „	4	101,75 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	101,70 G
Schlesische „	4	101,90 G
„ „	3½	95,10 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
„	3	85,50 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	98,50
„ Staats-Rente	3	86,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,10
Bad. Präm.-Anl.	4	140,20 G
Bayer „	4	163,90
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	127,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,90 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	132,00 G
Lübecker „ „	3½	135,10 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,50
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,75

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,50 G
„ innere	4½	72,80 B
Barletta Loose	—	24,25 G
Bukarest Stadt	4½	96,20 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	41,60 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	—,—
„ 1896 „	5	97,10 G
„ 1898 „	4½	81,70
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	40,60 G
„ Mon.	4	49,30
„ (Pir. Lar.)	5	39,60 G
Italien. Rente	4	92,90 B
Lissabon. Stadt	4	67,60 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,20
„ Elsb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	99,90 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	99,40 G
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	141,25 B
„ 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	36,80 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	86,80 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,20 G
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	99,60
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	265,75 G
„ Staats-Obl.	3½	97,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	99,20 G
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
„ amort. St.	4	59,60 G
Spanier	4	61,00 G
Türk. Admin.	5	—,—
„ 400 Frcs.-L.	—	118,30 G
Ungar. Gold-Rente	4	98,30 B
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	83,90 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,00 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
„ „ 14	3½	92,50 G
„ „ 16. 17	4	100,00 G
„ „ 18	4	100,50 G
„ unk. 1900 19	3½	92,50 G
„ „ 1910 20	3½	95,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	118,60 G
„ „ „ „ „ II.	3½	108,70 B
„ „ Pfandbr.	3½	—,—
	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
„ „ „	4	100,25 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,00
„ „ „	3½	94,50
Hannov. Bdcrd. „	3½	99,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
„ „ „ „ „	3½	94,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,00 G
„ Präm. Pf.	4	135,10 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	96,00 G
„ „	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,80 G
„ „ 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,00 G
„ „ 11. 12	4	101,75 G
	3½	95,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,75 G
„ „	4½	115,25 G
„ „ 9	4	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	93,60 G
„ „ 1909	4	101,50 G
„ „ Com.	3½	94,10 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	94,50 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	94,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,20 G
Sächsische	3½	96,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,00 G
„ „	4	101,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	97,50 G
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Westd. Bde. „	4	101,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	123,75
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	137,25 G
Bröltháler	—,—
Crefelder	107,50 G
Dortmund G. Ensch.	179,25 G
Eutin-Lübeck	61,00 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	153,20 G
Lübeck-Büchen	159,50 G
Marienburg-Mlaw.	83,00
Ostpr. Südbahn	89,00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	174,40
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	142,90 G
Allgem. Deutsche	138,50 G
„ Loc. u. Strb.	178,00 G
Barmen-Elberfeld	226,75 G
Bochum-Gelsenk. Str.	166,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	190,25 G
„ Straßenbahn	302,00 G
Electr. Hochbahn	117,60 G
Gr. Berliner Straßenb.	281,00 G
Hamburger „	182,50 G
Magdeburger „	181,00 G
Stettiner „	149,80 B

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		99,10 G
Bergisch-Märkische		96,20 G
Braunschweiger		—,—
„ Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,10 G
Breslauer Rhederei	139,00
Chinesische Küstenfahrer	74,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	124,50 G
Hansa, Dampf.	164,80 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	78,50 G
Nordd. Lloyd	117,90 G
Schles. Dampfer-Comp.	99,00 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	135,80 G
Bergisch-Märkische	158,30 G
Berliner Bank	116,90 G
„ Handels-Ges.	165,20
Braunschw. Bank	115,60 G
Breslauer Diskont	119,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,75 G
Comm. und Diskont	120,00 G
Danziger Privatbank	136,10
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204,30
„ Genossenschaft	116,20 G
Disconto-Comm.	192,25
Gothaer Grundkred.	126,75 G
Hamb. Hyp.-Bank	148,50 G
Hannoversche	127,75 G
Kieler	140,50 G
Kölner Wechslerbank	104,25 G
Königsberger V.-B.	114,00 B
Leipziger Bank	179,50 G
„ Credit	197,00 G
Magdeburger Bk.-V.	121,50 G
„ Privatb.	113,60 G
Mecklenburger Bank 40	118,50 G
„ Hypothek.	187,40 G
„ Str. Hyp.-B.	132,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,75 G
Mitteld. Bodencr.	110,00 G
„ Credit-Bank	114,90 G
Nationalbank i. D.	143,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,75 B
„ Grundkredit	95,25 G
Oesterr. Credit	231,50
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	139,00 G
Pr. Central-Bod.	163,75
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	153,75 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	139,00 G
Westdeutsche Bank	130,60 G
„ Bodencred.	112,75 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,10 G
Bockbrauerei	184,25 G
Böhm. Brauhaus	230,50 G
Patzenhofer	253,75 [illegible]
Pfefferberg	256,00 G
Schöneberg Sch.	194,50 G
Schultheiß	250,10 G
Bochumer	218,50 G
Germania Dortmund	204,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	148,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	234,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	254,50 G
Aluminium-Industrie	160,00 G
Anglo-Ct.-Guano	110,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,50 G
Berl. Elektricitäts-W.	225,50 G
„ Packetfahrt	[illegible]73,00 G
Berzelius Bergwerk	135,10 G
Bielefeld, Masch.	—,—
Bismarckhütte	323,50 G
Boch. Bergw.-Vz.-C.	84,00 G
„ Gußstahl	259,70 B
Bonifacius	155,60 G
Braunschw. Kohl.	144,00 G
Bredower Zuckerfabrik	65,75 G
Chem. Fabrik Buckau	85,00 B
Concordia, Bergbau	318,50 B
Dtsch. Gas-Glühlicht.	353,25 G
„ Metallpatron.	313,75 G
„ Spiegelglas	147,50
„ Steinzeug	320,00 G
Donnersmark-Hütte	229,50 G
Dortmund Union C.	125,75 G
Dynamite Trust	155,90 G
Egest. Salzwerke	143,[illegible]0 B
Fraustädter Zuckerfabrik	116,6[illegible] G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	159,75 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	263,00 G
„ Maschin. conv.	212,60 G
Hamb. Elektr.-Werke	163,00 G
Hannov. Bau-St.-B.	117,00 G
Hannov. Masch. St.	379,00 G
Hibernia	213,00 B
Hirschberg Leder	151,30 G
„ Maschin.	121,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	14,50 G
Hoffmann, Stärke	176,90 G
Hoffmann. Waggonf.	260,75 B
Ilse, Bergw.	14[illegible],00 G
Kölner Bergwerk	354,00 G
König Wilhelm conv.	279,00 G
„ „ St.-Pr.	325,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	256,75 G
L. Löwe u. Co.	414,50 G
Magdeb. Allg. Gas	122,00 G
„ Baubank	105,50 B
„ Bergwerk	459,50 B
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfab. Koch	155,00 G
Norddeutsche Eisenw.	81,00 G
„ Gummi	—,—
„ Jute-Sp.	105,25 G
Nordstern, Kohle	231,50 G
Oberschles. Cham.	175,80 G
„ Eisenb.-Bedarf	129,90 G
„ Eisen-Industrie	180,00 G
„ Kokswerke	169,10 G
„ Portl.-Cement	192,80 B
Oppeln. Cement	193,80
Osnabrücker Kupfer	98,30 G
Phönix, Bergwerk	185,00 G
Posener Spritfabrik	177,00 G
Rhein-Nassau	225,75 G
„ Metallw.	225,50 G
„ Stahlwerke	230,25 G
„ Industrie	306,00
„ Westf. Kolk.	129,00 G
Sächsische Guß.	285,00 G
„ Webstuhl-F.	242,00 G
Schles. Bergw. Zink	348,80 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	47,90 B
„ Lein. Kramsta	152,50 G
„ Portl. Cement	248,75 G
Siemens u. Halske	179,25 G
Stettin Bred. Portl.	210,00 G
„ Cham.	419,50 G
„ Elektr.-Werke	150,25 G
„ Vulkan B.	234,75 B
„ „ St.-Pr.	224,00 G
Stoewer, Nähmaschin.	136,50 G
Stolberger Zink	117,25 B
„ St.-Pr.	178,00 G
Strals. Spielkarten	125,50 G
Union Chem. Fabrik	180,50 G
Union Electric.	167,75 G
Victoria Fahrrad	—,—